

Arbeiterstimme



Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale . Ost Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostachsen . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

8. Jahrgang Dresden, Sonnabend den 6. August 1932 Nummer 176

Antifaschistische Aktion hinein in die Betriebe!

Ernst Thälmann über das Ergebnis des 31. Juli und die nächsten Aufgaben der Partei

Am Mittwoch tagte in Berlin eine Konferenz der Spitzenfunktionäre der Kommunistischen Partei, die sich mit dem Wahlausgang, dem faschistischen Staatsstreich in Preußen und mit unseren nächsten Aufgaben beschäftigte. In einem gründlichen Referat behandelte unser Parteiführer, Genosse Ernst Thälmann, die letzten Ereignisse in Deutschland. Welche Bedeutung hat der faschistische Staatsstreich vom 20. Juli? Welche historischen Aufgaben stehen vor der kommunistischen Partei? Welches sind unsere nächsten Schritte, um die Antifaschistische Aktion auf höherer Ebenenleiter zu entwickeln? Das waren die Fragen, die vor der Konferenz unserer Spitzenfunktionäre standen.

In den Mittelpunkt unserer nächsten Aufgaben stellte Genosse Thälmann zu diesen Problemen den Reichstag unserer Zentralkomitees auf

Durchführung einer Betriebswoche der Antifaschistischen Aktion vom 14. bis 21. 8.

Dem Referat schlossen sich einige bezirkliche Berichte über den Verlauf des Streikampfes der niederrheinischen Textilarbeiter und über die jüngsten terroristischen Überfälle der braunen Warden in Ostpreußen an. Nebenbei bringen wir eine Uebersicht über die wichtigsten Fragen, die der Genosse Thälmann in seinem Referat behandelte.

„Lohnabbau-Freiheit“ im Konsumverein „Vorwärts“, Dresden

10 bis 22 Prozent Lohn- und Gehaltsraub

Konsumvereinsbürokraten als Schrittmacher der Unternehmeroffensive . Arbeiter und Angestellte bildet die antifaschistische Einheitsfront zum Gegenangriff

Dresden, 6. August 1932

Die Lohn- und Gehaltsabkommen der Arbeiter und Angestellten im Konsumverein „Vorwärts“ Dresden, sind am 31. Juli abgeschlossen. Die Bürokratie des Konsumvereins verlangte einen dreizehnten Lohnabbau. Ohne die Lohnverhandlungen abzuwarten, kerkerte die Konsumleitung bereits die Löhne in den einzelnen Gruppen um folgende Sätze:

- 10 Prozent bei Kraftwagenführern, allen Handwerfern einschließlich Bäckern und Vagantenarbeitern.
- 10 Prozent allen Büroangestellten.
- 15 Prozent den Vaganten.
- 22 Prozent den Verkäuferinnen.

Außerdem wurden die Zuschläge gekürzt, für die Arbeiter, die 10 Proz. erhielten, auf 8 Prozent, die Kraftwagenführer, die bisher 15 Prozent erhielten auf 8 Prozent. Am Montag soll der Streikbeginn einmündlich beschlossen werden.

In den am Donnerstag stattgefundenen beiden Betriebsversammlungen brachten die Arbeiter ihren ungeheuren Empörung zum Ausdruck. Bei der Mitteilung der Lohnformel wurde die Abgabe wurde die Befehlsgebung jedes einzelnen Bürokraten von der Versammlung höhnisch mit dem Ruf „Preis halt“ beantwortet.

Die Disziplinredner, ganz gleich ob KPD, SPD, oder SAP-Arbeiter forderten auf, sofort in den Streik zu treten.

Es wurde verlangt, daß der Vorstand in der Versammlung erscheinen und die angeforderten Kürzungen sofort zurücknehmen soll. Um zu demonstrieren, wie weit die Falschführung der Konsumvereinsbürokraten schon erfolgt ist, wurde von Disziplinrednern vorgeschlagen ihn mit „Heil Schuler“ zu empfangen. Doch Schuler kam nicht.

Die Gewerkschaftsangehörigen verurteilten die Maßnahmen der Konsumvereinsbürokratie zu verurteilen und verzollten die Kollegen auf das Arbeitsgericht. Dabei mußte Schuler vom Vorstand gehen, daß die Unternehmer, die ebenfalls

unter den Tarif des Groß- und Kleinhandels fallen, noch nicht so rigoros vorgegangen sind wie der Konsumverein.

Arbeiter und Angestellte des Konsumvereins, laßt euch nicht länger vertreiben mit Scheibsprüchen und Lohnlagen vor dem Arbeitsgericht! Auch ihr müßt handeln! Es gibt keine andere Lösung, als durch Kampf eure Löhne und Arbeitsbedingungen zu erkämpfen.

Deshalb beschließt in eurer Betriebsversammlung am Dienstag den Streik! Nur dadurch werdet ihr in der Lage sein, die Schrittmacherrolle des Konsumvereins für die neue Lohnabbauoffensive aufzuhalten. Bildet die antifaschistische Einheitsfront zum Kampf gegen Lohnraub.

Schokoladenfabrik Gelbmann wird stillgelegt

Dresden, den 6. August 1932

Seltener erhielt die gesamte Belegschaft der Schokoladenfabrik Gelbmann in Dresden die Kündigung zugestellt. Der Betrieb soll in 14 Tagen stillgelegt werden. Die Angestellten werden nicht mit entlassen.

Mit dieser Maßnahme will die Betriebsleitung sich die Möglichkeit schaffen, eine erneute Rationalisierung und weiteren Lohnraub durchzuführen.

Die kampfbereite Belegschaft soll aus dem Betrieb herausgeworfen und durch faschistische Elemente ersetzt werden.

Dieses Beispiel beweist

was notwendig ist, die antifaschistische Betriebswoche vom 14. bis 21. August mit aller Energie vorzubereiten. Nur die rote Einheitsfront in der Antifaschistischen Aktion kann den Kampf gegen Massenentlassungen und Lohnraub erfolgreich führen.

Die Streifbewegung in Baden wächst

Ein ermunterndes Beispiel für die ostfälischen Textilarbeiter

Die Lage in der Textilindustrie in Oberbaden hat sich sehr verbessert. Der Kampfgeist der Textilproleten ist in hohem Maße begriffen. Im Streik stehen die Spinnerel und Weberei „Schwanen“ und die Union Schopshaus. Mit dem unmittelbaren Streikausbruch ist in der Spinnerel Feldmann- und Heller zu rechnen, darüber hinaus stehen die Belegschaften in den Betrieben des Vorderwiesentals in Streikbereitschaft. Im anstehenden Volcker Gebiet sind gleichfalls Streiks der Textilarbeiter ausgebrochen. Die Seidenhandwebereien in sämtlichen dem Verband Schweizerischer Seidenwebereien angehörenden Fabriken Kappel, Eber, Klett und Goldbug sind wegen Lohnstreiks in den Streik getreten.

Wieder ein Fememord

In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag wurde in einem kleinen Cafe der Dantke Allee von zwei Deutschen, die in das Lokal eintraten, erschossen. Allee galt unter den Faschisten als Spitzel. Die Nazis bezweifelten dieses offensichtliche Fememord.

„Gestaltet unsere Lösung zur lebendigen, revolutionären Wirklichkeit!“

(Aus der Rede des Genossen Thälmann auf der Konferenz der Spitzenfunktionäre der KPD)

Das Wahlergebnis vom 31. Juli bestätigt in aller Deutlichkeit die Richtigkeit der Generallinie unserer Partei. Die faschistischen Diktaturmaßnahmen unserer Lösung nicht zu verhindern vermocht, sondern im Gegenteil die revolutionäre Bewegung gefördert. Zweifellos wäre bei einer einseitigen richtigen und aktiven Durchführung unserer Forderungen das Wahlergebnis bedeutend besser gewesen und hätten wir mindestens ein bis zwei Millionen Stimmen mehr gewonnen.

Nach am Vorabend der Wahl höhnte der „Vorwärts“ in Gemeinschaft mit der gesamten SPD-Presse über die „zu einer Seite herabgeleitene KPD“. Die Regierung spekuliert auf eine große kommunistische Wahlrücklage, die ihr das Verbot der kommunistischen Partei erleichtern sollte.

Wir können demgegenüber mit vollem Recht von einem großen Wahlsieg unserer Partei sprechen. Ohne die großen zutage tretenden Schwächen an der Front des Betriebskampfes, der Stempelstellen, ohne unser völlig ungenügendes Reagieren anlässlich des Staatsstreiches am 20. Juli, zu verkennen, und ohne uns Illusionen hinzugeben, können wir sagen, daß wir die einzigen Sieger des 31. Juli sind.

Die in diesem Wahlkampf vermiedenen leichtsinnigen Uebertreibungen in unserer Agitation und Propaganda, besonders auch in unserer Presse über den zu erwartenden Wahlausgang, (eine Tatsache, die sich noch bei den Präfektur- und Provinzwahlen zeigte!) haben ansehnlich und ansehnlich auf unsere antifaschistischen Wahlkämpfer gewirkt und zu einer nichtigen, realen Einigung und Durchführung der Wahlkampf geführt.

Worin liegt die große Bedeutung unseres Wahlsieges vom 31. Juli, der ein Ereignis von internationaler Bedeutung und Tragweite darstellt?

Es gelang uns, die bisher höchste Stimmenzahl seit Bestehen der kommunistischen Partei bei den Parlamentswahlen zu erzielen. Die SPD hat rund 600 000 Stimmen verloren, während wir jetzt 680 000 Stimmen gegenüber 1930 gewonnen haben. Im Jahre 1928 erlangten wir 11,5 Prozent, bei der Septemberwahl 1930 erlangten wir 13,1 Prozent und bei der jüngsten Reichstagswahl 14,3 Prozent aller abgegebenen Stimmen. In der Gesamtentwicklung konzentrierte die Nazis, das Zentrum gewinnt in der hauptstädtischen Reichstagswahl. Außerordentlich bedeutend ist, daß es uns gelang, den Kampf vorwärts in die Arbeiterklasse abzuwehren und teilweise bereits Stimmen zurückzuerobieren.

Bei Berücksichtigung der Tatsache, daß die Nazis von den Trümmern der bürgerlichen Parteien einige hunderttausend Stimmen bei der Präfekturwahl erhalten ergibt sich im Folge der Umwidmung im bürgerlichen Lager und dadurch, daß wir bedeutend mehr Stimmen gewonnen, als die SPD verloren hat, die Tatsache, daß wir aus den gewonnenen SPD-Wahlern mindestens 200 000 Stimmen ehemalsiger Nazis wählbar, jener ehemaligen Wähler der Bauernbünde und des Landvolkes für uns gewinnen konnten. Diese Tatsache ist von großer Bedeutung.

Wir verbuchen demgegenüber hatte Erfolge in den wichtigsten Industriegebieten, hauptsächlich in den westdeutschen Bezirken. Besonders bemerkenswert und die wachsende revolutionäre Anziehungskraft unserer Partei demonstrierend ist aber unser Vormarsch in den bäuerlichen Gegenden, in denen wir einen Stimmenzuwachs gegenüber 1930 teilweise bis zu 100 Prozent verbuchen konnten.

Wir vereinigen heute — das können wir mit vollem Recht behaupten — auf uns die gleiche Anzahl von Arbeitern wie die Sozialdemokratie. Der Stimmenursprung der Sozialdemokratie gegenüber unserer Partei umfaßt in der hauptstädtischen Angehörige Kleinbürgerlicher Schichten. Die Umwandlung der SPD in eine Partei der Kleinbürgerlichen Schichten macht weitere Fortschritte. Die Arbeitermassen beginnen, sich von der SPD abzuwenden und zum Kommunismus zu wenden. Unsere Partei muß noch tiefer in die Massen eindringen und noch härter die revolutionäre Aktion entfalten und zur höchsten Entwicklung bringen.

Folgende drei Gesichtspunkte sind von außerordentlicher Bedeutung für die Einigung unseres Wahlsieges vom 31. Juli:

1. In diesem Wahlkampf befanden sich alle gegenüber Parteien, die SPD, die Nazis und das Zentrum in einer Schärfeopposition gegenüber dem nototordneten Papen-Kabinett. Trotz dieser Schärfeopposition aller genannten Parteien ist unsere Partei als Siegerin aus dem Wahlkampf hervorgegangen. Durch den Wahlausgang wurde auch die „Ideologie“ zertrümmert, die manche Genossen vertreten, wonach die kommunistische Partei, wenn sich die Sozialdemokratie in „Oppositionsstellung“ gegenüber einer Regierung befindet, keinen erfolgreichen und lebendig offensiven Kampf gegen die SPD führen kann.

2. Der zweite wichtige Gesichtspunkt ergibt sich aus einem Vergleich mit den französischen Wahlen: Während es unserer französischen Bruderpartei nicht gelang, die „Links-Brigaden“ Splittergruppen, Trozkisten, rechte Renegaten usw. zu vernichten oder zu schlagen, während diese Gruppen im Gegenteil eine erhebliche Stimmenzahl eroberten konnten, sind in Deutschland die KPD, die USPD und andere Splittergruppen vernichtet ge-

Chinesische Regierungstruppen verbrüdern sich mit der roten Armee

Die Volkszeitung meldet aus Tokio, 5. August 1932: „Wie die japanische Presse aus Hankau erzählt, wird die wichtige Stadt am Yangtse von 10 000 Mann kommunistischer Truppen belagert. Die von der Regierung zum Kampf gegen die rote Armee entsandten Truppen sind zum Teil zu den Kommunisten übergegangen. Darunter die 30., 31., und 33. Brigade. Auch die 12. Division soll sich mit den revolutionären Truppen verbrüderlicht haben.“

Das Blatt sagt im Kommentar, daß die „gut ausgerüsteten roten Armeen“ auf die chinesischen Soldatenproleten große Anziehungskraft ausüben. Diese Anzeichen deuten daraufhin, daß die „kommunistische Gefahr in kurzer Zeit alle anderen Sorgen in den Hintergrund drängen werde.“

Unter den Kommunisten anzuhängen und benutzen den Versuch zu einer wüsten Besetzung gegen die Kommunisten.